

Vorlage an den Landrat

Beantwortung der Interpellation 2021/263 von Regina Werthmüller: «Fachdidaktiker/-innen an der Pädagogischen Hochschule ohne Unterrichtserfahrung» 2021/263

vom 23. November 2021

1. Text der Interpellation

Am 22. April 2021 reichte Regina Werthmüller die Interpellation 2021/263 «Fachdidaktiker/-innen an der Pädagogischen Hochschule ohne Unterrichtserfahrung» ein. Sie hat folgenden Wortlaut:

Fachdidaktik ist eine wissenschaftliche Disziplin mit eigener Forschung, welche insbesondere die Bedingungen und Unterrichtsformen des Lernens erforscht und in einem direkten Bezug zur allgemeinen Didaktik, der Fachwissenschaft sowie der Entwicklungs- und Lernpsychologie steht. In der Fachdidaktik werden Planung und Durchführung der Unterrichtslektionen und deren Analyse untersucht. Die einzelnen Unterrichtssequenzen werden erforscht, reflektiert, die Lernfortschritte untersucht und unterschiedliche Unterrichtsmodelle entwickelt und überprüft. Die angehenden Lehrpersonen werden in die Praxis des Unterrichtens eingeführt. Für den Schulalltag ist ein gesundes Mass an Fachdidaktik wichtig, weil die Junglehrer/-innen das Unterrichten lernen.

Die Starke Schule beider Basel (SSbB) hat mehrere Rückmeldungen erhalten, dass einige Dozierende an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) über keine pädagogische Erfahrung verfügen oder teilweise seit längerer Zeit nicht mehr unterrichten.

Diese Praxis, bei welcher Dozentinnen und Dozenten rein theoretisches Fachwissen ohne jeglichen Praxisbezug an angehende Lehrpersonen vermitteln, ist fragwürdig. Die Folge davon sind theorielastige Seminare und Vorlesungen, die an der PH FHNW durchgeführt werden, ohne Kenntnis, ob das erlangte Wissen im täglichen Unterrichten überhaupt funktioniert. Dies darf nicht Sinn und Zweck dieser Disziplin sein. Die Fachdidaktik verkommt so zu einer weltfremden und realitätsfernen Disziplin.

Ich erachte es als unabdingbar, dass Fachdidaktiker/-innen einer PH nicht nur über eine langjährige Unterrichtserfahrung verfügen, sondern parallel zu ihrer Anstellung an der PH FHNW zwingend an einer Volksschule (Primarstufe, Sek. I) oder einer weiterführenden Schule (Sek. II) Jugendliche oder junge Erwachsene unterrichten.

Ich bitte den Regierungsrat um Beantwortung der folgenden Fragen:

- 1. Teilt der Regierungsrat die Meinung, dass Fachdidaktiker/-innen parallel zu ihrem Engagement an der PH FHNW zwingend auch auf der Primarstufe, Sek. I oder Sek. II unterrichten sollen?*

2. *Wie viele an der PH FHNW angestellten Fachdidaktiker/-innen unterrichten in diesem Schuljahr keine Schüler/-innen auf Primarstufe, Sek. I oder Sek. II?*
 - a. *Wie wird das Kriterium «Praxiserfahrung» bei Anstellungen von Dozierenden an der PH FHNW gewichtet?*
 - b. *Welche bestehenden Anreize existieren, damit Dozierende an der PH FHNW neben ihrem Lehrauftrag an einer Schule der Primarstufe, Sek. I oder Sek. II unterrichten?*
 - c. *Welche Anreize könnten geschaffen werden, damit Dozierende an der PH FHNW neben ihrem Lehrauftrag an einer Schule der Primarstufe, Sek. I oder Sek. II unterrichten?*
3. *Ist der Regierungsrat dazu bereit, diese Problematik gegenüber der PH FHNW aufzuzeigen und darauf hinzuweisen, dass alle Fachdidaktiker/-innen auch an einer Schule der Primarstufe, Sek. I oder Sek. II unterrichten müssen?*
4. *Ist der Regierungsrat dazu bereit, im Rahmen des nächsten Leistungsauftrages mit der FHNW eine entsprechende Forderung durchzusetzen?*

2. Einleitende Bemerkungen

Die PH FHNW stellt den Praxisbezug im Studium der angehenden Lehrerinnen und Lehrer neben der Erarbeitung des theoretischen Rüstzeugs in den Fokus. Um diesem hohen Anspruch der Praxisnähe gerecht zu werden, arbeitet die PH FHNW in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern mit 2400 Praxislehrpersonen in den vier Trägerkantonen zusammen. Diese Praxislehrpersonen arbeiten voll im Berufsfeld und sind massgeblich in die Ausbildung der zukünftigen Lehrpersonen involviert. Qualifikation und Einsatz der Praxislehrpersonen sind mit den Bildungsdepartementen sowie den Verbänden der Schulleiterinnen und -leiter sowie der Lehrpersonen abgestimmt.

Für die Studienbereiche «Erziehungswissenschaften», «Fachwissenschaften», «Fachdidaktik» und «Berufspraktische Studien» sind an der PH insgesamt 33 Professorinnen und Professoren sowie 215 Dozierende angestellt. Diese arbeiten teilweise im Fachbereich der Fachdidaktik. Alle Dozierenden müssen ein Studium in der betreffenden Disziplin sowie eine hochschuldidaktische Qualifikation aufweisen und verfügen in der Regel über mehrere Jahre Unterrichtserfahrung, idealerweise auf der Zielstufe (inkl. eines entsprechenden Lehrdiploms). Sie erfüllen damit das dreifache Kompetenzprofil, d.h. Fachstudium, (Zusatz-)Studium in Erziehungswissenschaften und eine hochschuldidaktische Ausbildung, die meist an der PH FHNW direkt absolviert wird.

In der Schweiz ist die Auswahl an vollumfänglich ausgebildeten Dozierenden nicht gross. Ein neu geschaffener Studiengang soll dem Problem entgegenwirken. Ab dem Herbstsemester 2021 wird am Institut für Bildungswissenschaften (IBW) der Universität Basel in Kooperation mit der PH FHNW ein theorieorientierter und forschungsbasierter Masterstudiengang angeboten, der berufsbegleitend studiert werden kann. Der «Master of Arts in Fachdidaktik» führt damit zu einem Masterabschluss der Universität Basel und der PH FHNW (Joint Degree). Die Studierenden spezialisieren sich in einer Fachdidaktik: Angeboten werden die Vertiefungsrichtungen «Schulsprache Deutsch», «Geschichte», «Mathematik», «Sport» und «Wirtschaft, Arbeit, Haushalt». Diese werden mit engem Bezug zur Erziehungswissenschaft studiert.

Die Verknüpfung zwischen der Theorie aus den Studienbereichen Fachwissenschaft, Erziehungswissenschaft sowie Fachdidaktik und den Aufgaben des Unterrichtsalltags findet in erster Linie in den Praktika an den Praxisschulen und den Begleitgefässen statt. In diesen Begleitgefässen – den sogenannten Reflexionsseminaren – werden die Erfahrungen aus der Praxis mit dem im Studium Gelernten verknüpft und das im Studium Gelernte auf die Praxis bezogen. Dieses «duale» Studienmodell ist von der Konferenz der Schweizerischen Erziehungsdirektoren (EDK) anerkannt.

Didaktik und Methodik im fachspezifischen Kontext sind für die Tätigkeit von Fachlehrerinnen und Fachlehrern und damit für deren Ausbildung von grösster Bedeutung. Das fachdidaktische Wissen der Lehrerinnen und Lehrer ist für die Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler zentral, weil es dazu beiträgt, die Unterrichtsqualität und somit den Lernerfolg von Schülerinnen und Schülern im jeweiligen Fach positiv zu unterstützen.

Die Fachdidaktik in der Ausbildung von Lehrpersonen an der PH FHNW umfasst deshalb ganz konkrete und praktische Fragestellungen, wie:

- Wie lernen Schülerinnen und Schüler in einem spezifischen Fach?
- Was unterscheidet zum Beispiel das Lernen in der Mathematik vom Lernen in der Schulsprache Deutsch?
- Welche Vorstellungen prägen die Sichtweisen der Schülerinnen und Schüler, die Einfluss haben könnten auf ihr Lernverhalten?
- Wie prüfe ich sinnvoll und fair im jeweiligen Fach?
- Wie können Lehrmittel, insbesondere elektronische Lehrmittel und Aufgabenstellungen ideal eingesetzt werden?
- Wie können Fehler fachbezogen analysiert und für den weiteren Lernprozess fruchtbar gemacht werden?

Die Anforderungen an Dozierende der Fachdidaktik an der PH FHNW verlangen entsprechend hohe und breite Qualifikationen (Lehrdiplom, wissenschaftliches Know-how und berufliche Erfahrung). In der Ausbildung spielen für Fragen der Fachdidaktik die Praktika und das Partnerschuljahr eine wesentliche Rolle: dort werden die Studieninhalte angewendet, besprochen und die Erfahrungen zurück in die Hochschule gebracht und in den Lehrveranstaltungen wiederum reflektiert.

3. Beantwortung der Fragen

1. *Teilt der Regierungsrat die Meinung, dass Fachdidaktiker/-innen parallel zu ihrem Engagement an der PH FHNW zwingend auch auf der Primarstufe, Sek. I oder Sek. II unterrichten sollen?*

In Bezug auf die Verbindung von Theorie und Praxis, erachtet der Regierungsrat die Forderung, dass alle Fachdidaktik-Dozierenden der PH FHNW gleichzeitig auch an einer Schule der Primarstufe, der Sekundarstufe I oder Sekundarstufe II unterrichten müssen, nicht als zielführend. Viel wichtiger ist, dass die Dozierenden den Schulalltag sehr gut kennen und unterrichten haben.

Die Verbindung zwischen Fachdidaktik und Praxis wird in erster Linie in den Praktika und den entsprechenden Begleitgefässen (Reflexionsseminaren) sichergestellt. Dazu schliesst die PH FHNW mit 2'400 Praxislehrpersonen Vereinbarungen für die Ausbildung der PH-Studierenden im Berufsfeld ab. Die Praxislehrpersonen, die Studierende im Praktikum begleiten, stehen in engem Austausch mit den zuständigen Dozierenden der PH FHNW. In den Reflexionsseminaren werden die Erfahrungen der Studierenden in den Praktika auf das im Studium Gelernte bezogen. Diese Art der Verknüpfung von Theorie und Praxis in den Praktika erachtet der Regierungsrat als sinnvoll.

2. *Wie viele an der PH FHNW angestellten Fachdidaktiker/-innen unterrichten in diesem Schuljahr keine Schüler/-innen auf Primarstufe, Sek. I oder Sek. II?*

Parallele Anstellungen von Lehrenden sowohl an der PH FHNW als auch in der Volksschule, sind in den Studiengängen Kindergarten-/Unterstufe, Primarstufe und Sekundarstufe I die Ausnahme.

Auf der Sekundarstufe I und vor allem auf der Sekundarstufe II, sind solche Doppelanstellungen häufiger, rund 50 % der Dozierenden der PH FHNW haben eine solche Doppelanstellung.

- a. *Wie wird das Kriterium «Praxiserfahrung» bei Anstellungen von Dozierenden an der PH FHNW gewichtet?*

Das Kriterium wird hoch gewichtet, weshalb auch das Ausbildungsmodell mit den Partnerschulen konzipiert wurde. So kann der Fokus auf den Praxisbezug gelegt werden.

- b. *Welche bestehenden Anreize existieren, damit Dozierende an der PH FHNW neben ihrem Lehrauftrag an einer Schule der Primarstufe, Sek. I oder Sek. II unterrichten?*

Aktuell bestehen keine diesbezüglichen Anreize. Das für die PH FHNW verbindliche EDK-Anerkennungsreglement verlangt, dass die Dozentinnen und Dozenten einer PH über einen Hochschulabschluss im zu unterrichtenden Fachgebiet, über hochschuldidaktische Qualifikationen sowie in aller Regel über ein Lehrdiplom und Unterrichtserfahrung auf der Zielstufe verfügen. Mehr als zwei Drittel der Dozierenden an der PH FHNW erfüllen diese Voraussetzung.

Zudem verfügt die FHNW über geltende personalrechtliche Vorgaben für Dozierende, welche fundierte Praxiserfahrung im Berufsfeld ausserhalb von Hochschulen vorsehen.

- c. *Welche Anreize könnten geschaffen werden, damit Dozierende an der PH FHNW neben ihrem Lehrauftrag an einer Schule der Primarstufe, Sek. I oder Sek. II unterrichten?*

Wie bereits eingangs aufgezeigt, erachtet der Regierungsrat die Schaffung von Anreizen für die Verknüpfung der Fachdidaktik und der Berufspraxis in den Praktika an den Partnerschulen als nicht notwendig, da mit den Reflexionsseminaren Unterrichtsgefässe bestehen, welche den Studierenden ermöglichen, diese Verknüpfung vorzunehmen. Das Reflexionsseminar versteht sich somit als zusammenführende Veranstaltung von bisherigen Beobachtungen und Erfahrungen der Studierenden. Auf diese Weise werden die in der Fachdidaktik behandelten Theorien und Konzepte mit den Beobachtungen und Erfahrungen der Studierenden zusammengeführt.

3. *Ist der Regierungsrat dazu bereit, diese Problematik gegenüber der PH FHNW aufzuzeigen und darauf hinzuweisen, dass alle Fachdidaktiker/-innen auch an einer Schule der Primarstufe, Sek. I oder Sek. II unterrichten müssen?*

Der Praxisbezug in der Ausbildung ist für den Regierungsrat ein bedeutendes Thema. Dieser wird üblicherweise an der Unterrichtserfahrung festgemacht und war bereits mehrfach Thema von parlamentarischen Vorstössen. Die Vorsteherin der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion steht – zusammen mit den Bildungsdirektoren der anderen Trägerkantone der FHNW im Regierungsausschuss – im regen Austausch mit der Direktorin der PH FHNW. Die PH FHNW hat unter der Leitung von Prof. Dr. Sabina Larcher bereits Massnahmen ergriffen, den Berufsalltag in der Ausbildung zu integrieren. Dazu gehören etwa Unterrichtspraxis als konsequente Vorgabe bei Neuanstellungen, das Partnerschulmodell oder die Weiterbildung für Praxislehrpersonen, die, wie bereits erläutert, eine wesentliche Rolle spielen bei der Verbindung von Theorie und Praxis.

Eine weitere Stärkung der Verknüpfung von Theorie und Praxis wird zudem mit den beiden neuen Studienvarianten erreicht, welche die PH FHNW konzipiert hat. In den beiden Studienvarianten – «Quereinstieg» und «Begleiteter Berufseinstieg» wird einerseits der anspruchsvolle Einstieg in den Lehrberuf konzeptionell und organisatorisch besser mit dem Studium verbunden. Andererseits erhöht die Möglichkeit der Unterrichtstätigkeit bereits während des Studiums und die dabei

vorgesehene Betreuung, die Kompetenz der Studierenden, das im Studium Gelernte auf Unterrichtssequenzen und die Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler zu beziehen und damit letztlich die Verknüpfung von Theorie und Praxis vorzunehmen.

Bei der Studienvariante Quereinstieg, die sich an berufserfahrene Personen ab 30 Jahren richtet, wird ab dem zweiten Studienjahr eine Anstellung an einer Schule ermöglicht. Für die Studierenden in den regulären Studiengängen ist die Unterrichtstätigkeit im letzten Studiendrittel im Umfang von 30 bis 50 Prozent vorgesehen.

Als weitere Massnahme wurde im neuen Leistungsauftrag 2021–2024 an die FHNW der Fokus auf der berufspraktischen Ausbildung weiterhin als Sondervorgabe für die PH FHNW festgeschrieben. Dabei soll die PH FHNW eng mit den öffentlichen Schulen des Bildungsraums Nordwestschweiz zusammenarbeiten. Das Ziel wurde jedoch neu mit der Vorgabe verbunden, dass die PH FHNW einen hohen Stellenwert auf die Verknüpfung von Theorie und Praxis legen muss. Dies betrifft auch die Fachdidaktik. Die FHNW wird in der jährlichen Berichterstattung über diese Verknüpfung von Theorie und Praxis in Lehre und Forschung und über die Zusammenarbeit mit den öffentlichen Schulen des Bildungsraums Nordwestschweiz berichten.

Das Thema «Umgang mit der Didaktik» wurde am Institut «Primarstufe» bereits 2018 mittels eines Projekts zur Entwicklung des Curriculums aufgenommen. Ziel war es, während der gesamten Laufzeit des Projekts bis Ende 2020, die fachwissenschaftlichen/fachdidaktischen Module von allgemeinen erziehungswissenschaftlichen oder allgemeindidaktischen Inhalten zu entlasten und umgekehrt. Mit diesen allgemeinen Themen werden sich die Studierenden künftig gebündelt im Sinne eines Spiralcurriculums zu verschiedenen Zeitpunkten - vor dem Hintergrund ihres im Laufe des Studiums erworbenen Wissens - beschäftigen. Damit bietet der Studiengang einen stringenten Aufbau, ermöglicht ein effizientes Studium und die fachwissenschaftlichen/fachdidaktischen Module können stärker auf das jeweilige Fach fokussiert gestaltet werden.

Der Regierungsrat und insbesondere der vierkantonale Regierungsausschuss hat den Praxisbezug der Dozierenden und die damit einhergehende Verknüpfung von Theorie und Praxis im Fokus und diskutiert diese mit der Leitung der PH FHNW. Die PH hat – wie die Ausführungen deutlich machen – Instrumente entwickelt und eingeführt. Nun benötigen diese Massnahmen Zeit, um ihre positive Wirkung auf die Verknüpfung von Theorie und Praxis entfalten zu können.

4. Ist der Regierungsrat dazu bereit, im Rahmen des nächsten Leistungsauftrages mit der FHNW eine entsprechende Forderung durchzusetzen?

Wie bereits ausführlich dargelegt, ist der Regierungsrat der Ansicht, dass das Anliegen, dass alle Fachdidaktik-Dozierenden der PH FHNW gleichzeitig auch an einer Schule unterrichten müssen, nicht der geeignete Weg ist, um den Praxisbezug in der Lehrpersonenausbildung weiter zu stärken. Diese Forderung könnte sich kontraproduktiv auswirken und zu einem Fachkräftemangel an der PH FHNW führen, da aktuell nur eine beschränkte Anzahl von Fachpersonen zur Verfügung stehen, welche über die verlangten Qualifikationen verfügen.

Dozierende, welche an der PH FHNW Fachdidaktik unterrichten, müssen, wie bereits eingangs erwähnt, ein dreifaches Kompetenzprofil aufweisen. Das heisst, sie haben ein Lehrdiplom und mehrere Jahre Unterrichtserfahrung auf der Zielstufe erworben. Sie verfügen über ein Fachstudium oder ein Zusatz-Studium in Erziehungswissenschaften. Je nach Zielstufe handelt es sich dabei um einen universitären BA-(Sekundarstufe I), MA-Abschluss (Sekundarstufe II) oder einen BA-Abschluss einer PH (Primarstufe). Daneben müssen sie eine hochschuldidaktische Ausbildung vorweisen. Um die Stellen der Fachdidaktik-Dozierenden besetzen zu können, muss die PH FHNW Personen mit diesem dreifachen Kompetenzprofil für jedes einzelne Fach rekrutieren.

Keine PH in der Schweiz verlangt, dass ihre Fachdidaktik-Dozierenden gleichzeitig auch an einer Schule unterrichten müssen. Würde diese Forderung an der PH FHNW umgesetzt, würde dies einen markanten Wettbewerbsnachteil für sie bedeuten. Geeignete Personen, welche das

dreifache Kompetenzprofil aufweisen, aber nicht neben ihrer Arbeit als Dozentin oder Dozent an der PH auch an einer Schule unterrichten möchten, dürften ohne Probleme eine Anstellung an einer anderen PH in der Schweiz finden.

Wie bereits bei der Antwort auf Frage zwei umfassend dargestellt, gibt es - insbesondere auf der Sekundarstufe II - Doppelanstellungen an der PH und an einer Schule. Dass diese in den Studiengängen Kindergarten-/Unterstufe, Primarstufe und Sekundarstufe I die Ausnahme bilden, hängt mit der Anzahl der Fächer zusammen, die unterrichtet werden. Eine Dozentin oder ein Dozent für Fachdidaktik muss sich konstant in jedem Fach fachwissenschaftlich auf dem Laufenden halten und parallel dazu auch über die Entwicklungen in der Fachdidaktik Bescheid wissen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse aus diesen beiden Bereichen in den eigenen Unterricht an der PH einfließen lassen. Dieser Aufgabe seriös nachzukommen, lässt sich allenfalls mit zwei verwandten Fächern bei zwei Teilzeitanstellungen bewältigen. Dies jedoch von allen Fachdidaktik-Dozierenden zu verlangen, birgt – wie bereits erläutert - ein grosses Qualitätsrisiko in sich.

Der Regierungsrat wird die Entwicklung an der PH FHNW weiterhin genau verfolgen und auch für die nächste Leistungsauftragsperiode der FHNW Sondervorgaben in die Verhandlungen einbringen, die den Praxisbezug bzw. die Verknüpfung von Theorie und Praxis weiter stärken.

Liestal, 23. November 2021

Im Namen des Regierungsrats

Der Präsident:

Thomas Weber

Die Landschreiberin:

Elisabeth Heer Dietrich